

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie stark Wirtschaftskrise und Vertrauensverlust zugenommen haben, das können wir täglich an den Meldungen ablesen, die immer wieder von menschlichem Versagen und von der Instabilität in Gesellschaft und Schule zeugen. Vieles läuft nicht mehr rund und hat seine stabile Mitte verloren. Aber hängt nicht genau das auch mit einem um sich greifenden Glaubensverlust zusammen? Auch wenn wir den politischen Versprechungen oft nicht mehr trauen, weil der Mensch fehlbar ist, so können wir doch **GOTT** vorbehaltlos vertrauen. Dafür braucht es Mut und eine bewusste Entscheidung: Glaubende Menschen wissen sich gehalten von GOTT — sie sind gemeinsam zu einem höheren Ziel unterwegs und tragen aus Liebe füreinander Verantwortung!

VkdL-Info No. 5 / 2026



„Der schönste Beruf der Welt“

Alle reden über die Herausforderungen des heutigen Lehrer-Seins, was oft mit einer Demotivierung junger Nachwuchskräfte einhergeht. Aber dieser Beruf hat viele schöne Seiten, wenn man ihn ernst nimmt und die pädagogische Freiheit sinnvoll nutzt. Das machte jüngst ein Gymnasiallehrer auf www.welt.de (13.8.2026) deutlich. Der namentlich nicht genannte Lehrer äußerte sich euphorisch: „Auch nach 32 Jahren kann ich mir keine schönere Aufgabe denken, als junge Menschen zu bilden und in ihnen echte Begeisterung zu wecken für Literatur und Musik“, sagt der Musik- und Deutschlehrer, der einen großen Chor mit 150 Kindern leitet. In der Schule einer westfälischen Kleinstadt gehört er zur erweiterten Schulleitung und ist verantwortlich für die „künstlerische Koordination“. Zweimal im Jahr veranstaltet er mit den Schülerinnen und Schülern ein großes Schulkonzert, bei dem alle Altersstufen von 10 bis 35 Jahren auf der Bühne stehen — auch Ehemalige kommen gerne. Was macht dieser Lehrer anders? Warum ist er nicht so desillusioniert wie viele „ausgebrannte“ Lehrkräfte? Diesem Lehrer ist es nach eigenen Angaben wichtig, mit den Kindern über Lebensideale zu sprechen und neue Horizonte zu eröffnen. Und so kommt es öfter vor, dass er mit seinen Schülern darüber spricht, was das Leben lebenswert macht — abseits von „Haus, Garten, Familie, Auto und Bankkonto“.

Interessant ist, welche schulpolitischen Fehler er im heutigen System ausmacht, das mit einer stark veränderten Schülerschaft klar kommen muss: „In den 70er-Jahren haben zwölf Prozent der Schüler Abitur gemacht. Im vergangenen Jahr war es ein Drittel. Es ist aber nicht so, dass der Mensch von Natur aus gleich ist, wie *Rousseau* mal propagierte oder vermutete, dass man alle, wenn sie nur gut genug gefördert werden, zum Erfolg und zu gleichen beruflichen Qualifikationen führen könnte.“ Er hält die Abwendung vom Leistungsprinzip für fatal und auch die Durchsetzung des Ganztags als Lösung für verfehlt. „Gleichzeitig kommen besonders gute kreative Ansätze in diesem Punkte-Schema nicht vor“, so der Pädagoge. Er kritisiert, dass man heute für die Korrektur „quasi eine Schablone verwendet“, anstatt die menschliche Individualität zu belohnen.

Wenn Kinder bereits die 1. Klasse wiederholen ...

In Niedersachsen bereiten Grundschulkinder, die schon die 1. Klasse nicht schaffen, den Experten große Sorgen. „Mehr als 2.000 Schüler pro Jahr“ bleiben nach dem ersten Schuljahr bereits sitzen, weil ihnen oft „grundlegende Fähigkeiten“ fehlen, so lesen wir in einem Bericht der *Hannoverschen Zeitung* (www.haz.de, 13.8.2026). Der Fall ist auch deshalb so prekär, weil das Kultusministerium die Zahlen offenbar geheim halten wollte. Die Rektorin *Jasmin Volkmann* (36) aus Salzgitter spricht offen darüber, dass 27 Jungen und Mädchen an ihrer Grundschule ab August 2026 die 1. Klasse wiederholen. Das sei ein trauriger „Rekord“. Sie sagt, den Kindern „fehlten basale Fähigkeiten wie das Halten eines Stiftes oder einer Schere“. Und: Schwierigkeiten hätten „nicht nur Kinder aus Familien mit Migrationsgeschichte“. Viele seien „nicht im Kindergarten gewesen, vorher nie von den Eltern getrennt gewesen“, so Volkmann. Das Sitzenbleiben ist zwar unter Pädagogen und Schulexperten umstritten, aber wie soll ein vernünftiger Unterricht stattfinden, wenn die Kinder nicht „schulfähig“ sind, d.h. wenn „Sprache, Motorik, Konzentration“ nicht ausreichen, um aktiv an den Schulstunden teilzunehmen? Hinzu kommt „eine verheerende Entwicklung“ bei der Schulauswahl: Eltern umgehen oft die festgelegten Schulbezirke, um ihr Kind nicht in einer „Problemschule“ anmelden zu müssen. Dazu werden auch gerne „Zweitwohnsitze“ angemeldet oder die Eltern „entdecken plötzlich ihre Religiosität“, damit „der Besuch auf einer Bekenntnisschule möglich“ wird, wie es im hannoverschen Onlinebericht heißt. Das ist für die Kinder keine gute Lösung. Volkmann spricht bei der Wiederholung lieber „von einer Chance“, Erfolgserlebnisse zu haben und „nicht der Letzte bei einer Aufgabe zu sein, sondern der Erste“.

Keine Bildung ohne Bindung!

Die jüngsten PISA-2025-Ergebnisse haben wieder gezeigt: Das deutsche Bildungssystem schafft es nicht, die junge Generation ausreichend auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Trotz einer stetig steigenden Inflation bei der Notengebung sind die schulischen Leistungen der 15-Jährigen „auf einen historischen Tiefpunkt gesunken“, so berichtete WELT am 9.9.2026. Der Studienleiter *Samuel Greiff* spricht von einem „vernichtenden Urteil“, denn ein wachsender Teil von Jugendlichen erreicht nicht die notwendigen Basiskompetenzen, insbesondere **beim Lesen**. Der Verein „Verantwortung für die Familie e.V.“ betont, dass „Lehrer eine starke Verrohung unter Kindern und Jugendlichen“ sowie eine „deutlich abgenommene Frustrationstoleranz“ feststellen. Bei aller Zustimmung zu den politischen Maßnahmen hinsichtlich der Sprachförderung — insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund — beobachtet der VkdL mit großer Sorge einen anderen sehr wichtigen Aspekt: **Seit Jahren werden wichtige psychologische und pädagogische Kenntnisse ignoriert, weil sie nicht ins politische Konzept passen.** „Wenn Kinder immer häufiger bereits mit unter drei Jahren in die Fremdbetreuung gegeben werden, Eltern massiv unter zeitlichem sowie finanziellem Druck stehen und der Staat nur die Berufstätigkeit fördert, muss man sich nicht wundern, dass sich junge Menschen immer weniger willkommen fühlen“, so die **Bundvorsitzende des VkdL, Ursula Maria Fehlner**. Der ständige Smartphone-Gebrauch potenziert das Ganze noch. „Damit Kinder ein Vertrauen in die Welt aufbauen können, das Leben lieben lernen, Neugier und Wissensdurst entwickeln, brauchen sie eine verlässliche Bindung durch eine Person, die Sicherheit gibt. Der Fokus muss stärker auf die frühe Kindheit gelegt werden“, so Fehlner. (*Pressemeldung des VkdL, 9.9.2026*)

Kinder sind kein Wirtschaftsgut!

Der durch die *Causa Jens Spahn* erneut aufgekommene Streit über das Verbot der Leihmutterchaft lässt viele Menschen zu Recht nicht los. Von kirchlicher Seite hatte sich bislang nur der Passauer *Bischof Dr. Stefan Oster* klar positioniert und die Leihmutterchaft scharf kritisiert. Nun hat sich in der 33. KW auch der Mainzer *Bischof Dr. Peter Kohlgraf* zu Wort gemeldet. Kohlgraf erklärte seine späte Stellungnahme zur Leihmutterchaft so: „Es hat einen gewissen Beigeschmack, eine derartige Debatte zu nutzen, um Vorbehalte gegen eine einzelne Person als Instrument einzusetzen.“ Generell stimme er aber der „grundsätzlichen Bewertung“ Osters weitgehend zu. Kohlgraf bezeichnete das Thema als „ein zentrales Problem“: „Kinder sind kein Besitz und keine Verfügbarkeit des Menschen, sondern ein Geschenk Gottes, das in Liebe empfangen und mit Verantwortung begleitet werden will. Kinder werden im Zusammenhang der Leihmutterchaft zu einem wirtschaftlichen Produkt.“ Der Körper drohe „zum Mittel wirtschaftlicher Interessen zu werden“. Die Kirche sehe daher auch „die Gefahr eines neuen Kolonialismus“, weil gerade wohlhabende Menschen sich das leisten können. Er fügte hinzu: „Eine besondere ethische Herausforderung liegt darin, dass wirtschaftliche Notlagen und soziale Ungleichheiten dazu führen können, dass Frauen sich aus finanzieller Abhängigkeit heraus auf eine Leihmutterchaft einlassen.“ (*CNA Deutsch, 21.8.2026*)

Der VkdL hat in seinen Stellungnahmen und Artikeln der „Katholischen Bildung“ mehrfach seine klare katholische Haltung deutlich gemacht: Es gibt kein Recht auf ein Kind. Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes und darf nicht zur Handelsware degradiert werden. Wenn Politiker, die in der Öffentlichkeit stehen, kein Vorbild mehr sind, dann brauchen wir uns über den Vertrauensverlust junger Menschen gegenüber der Politik nicht mehr zu wundern!

Gymnasium in Frankfurt mit Namenspatronin

Der Schulleiter des Gymnasiums in Frankfurt-Bockenheim, *Nils Franke*, freut sich über die neue Namenspatronin der Schule: Seit dem 11. August 2026 trägt das „Neue Gymnasium“ nicht mehr seinen aussagegelosen Namen, sondern darf sich „Margot-Friedländer-Gymnasium“ nennen. „Seitdem ich hier bin, wollte ich einen neuen Namen für diese Schule, einen, der Bedeutung hat“, sagt Franke gegenüber der Onlineredaktion der *Frankfurter Rundschau* (www.fr.de, 13.8.2026). „Als Zeitzeugin steht sie uns leider nicht mehr zur Verfügung, dafür aber ihre Botschaft“, so Franke und zitierte Friedländer: „Wir können nicht mehr ändern, was geschehen ist, aber wir können verhindern, dass es sich wiederholt.“ Die im Jahr 2025 verstorbene Zeitzeugin hatte vor allem die Schulen und junge Menschen im Blick, wenn sie von früher erzählte und für „Respekt und Menschlichkeit“ warb. Die Namensgebung wurde zusammen mit der Einschulung von insgesamt sieben neuen Klassen gefeiert. Hessens Ministerpräsident Boris Rhein (CDU) betonte, wofür der neue Name stehe: „Bildet euch eine eigene Meinung. Hört einander zu und begegnet einander mit Respekt“, so gab er die Werte Friedländers wieder, und er ergänzte: „Seid Menschen! Wie es Margot Friedländer immer sagte. Helft einander, geht dazwischen, wenn jemand unfair behandelt wird, und lacht miteinander statt übereinander.“ Das Gymnasium ist übrigens die erste Schule in Hessen, die den Namen der Holocaust-Überlebenden trägt. Und *Karsten Dreinhöfer* vom Vorstand der *Margot-Friedländer-Stiftung* gab den Schülern mit auf den Weg: „Ich hoffe, dass dieser Name zu einem Versprechen wird, das ihr im gemeinsamen Umgang halten müsst.“ Die Stiftung steht in engem Kontakt mit der Schule und gibt ihr wertvolle Impulse. So soll es von nun an in jedem Jahr ein Projekt geben, bei dem die Kinder mehr über die Geschichte von Margot Friedländer lernen, indem sie Museen, Archive oder Stolpersteine besuchen.

Sich in Vertrauen auf Gott bilden

Der Schweizer *Jugendbischof Alain de Raemy* hat zum Schuljahresbeginn den Schülern geraten, „sich allein an der Erwartung Gottes auszurichten“. Mit seiner Rede trat er dem von vielen jungen Menschen oft empfundenen Leistungsdruck entgegen, indem er sie daran erinnerte, dass Gott uns nicht überfordere.

Zum Schulstart wünsche der Bischof den Schülerinnen und Schülern „Freude am Lernen! Freude im Austausch mit Gleichaltrigen. Einfach Freude am Leben!“, so zitiert **CNA Deutsch** (19.8.2026) den Schweizer Bischof.

Immerhin 30 % der 14- bis 25-Jährigen in der Schweiz fühlten sich häufig „müde und erschöpft“, 12 % sind in therapeutischer Behandlung, so CNA. Der Schweizer Bischof gab an, dass ihm nur solche Lehrer in dankbarer Erinnerung geblieben seien, die „uns Schülern eine Leidenschaft mitteilen konnten“.

Wenn die Frage die Stimmung prägt ...

Am 16. August 2026 nahm die „Wirtschaftswoche“ in ihrem Onlinemedium (www.wiwo.de/politik) die **Kosten** in den Blick, die Eltern oder Alleinerziehenden durch Kinder entstehen. Unter der plakativen Überschrift „**Was kostet ein Kind?**“ analysiert *Benedikt Becker* die gesellschaftliche Frage, warum in Deutschland jedes Jahr weniger Kinder zur Welt kommen. Im Jahr 2025 gab der deutsche Staat insgesamt 62,4 Mrd. Euro für Kindergeld und Elterngeld aus.

Die knallharte Wirtschaftsanalyse ergibt: je älter das Kind, desto höher die Rechnung. Im Monat kostet ein Kind bis 6 Jahre durchschnittlich 890 Euro, ein 7- bis 12-jähriges Kind 1020 Euro und ein 13- bis 18-jähriges Kind 1240 Euro. Unter Punkt 4. lesen wir: „Wer ein Kind hat, fehlt dem Arbeitsmarkt. Noch immer sind es vor allem Mütter, die weniger arbeiten.“ Hohe Teilzeitquoten haben ihren Preis. In groß- und fettgesetzten Ziffern lesen wir: **30.000 Euro** verdienen Mütter durchschnittlich weniger gegenüber gleichaltrigen Frauen ohne Kinder, wenn sie im 4. Jahr nach der Geburt wieder arbeiten gehen. **VkdL: So aufschlussreich solche Zahlen für einen Wirtschaftsexperten sind, so nüchtern stellt sich die Kritik an Frauen dar: Frauen sollen zwar Kinder bekommen, aber sie müssen wegen der Kosten auch arbeiten gehen — dabei müssen sie in Kauf nehmen, weniger zu verdienen und im Alter schlechter abgesichert zu sein. Und wie klingt eine solche Überschrift in den Ohren von Kindern? Sind Kinder nur ein Kostenfaktor, den Staat und Eltern möglichst unter Kontrolle bekommen müssen?**

Hessen: Pilotprojekt soll Lesen und Rechnen fördern

Immer mehr Schüler zeigen eklatante Schwächen beim Lesen und Rechnen. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass Eltern immer weniger vorlesen und oft nur noch digitale Medien zum Einsatz kommen. In Hessen hat man nun reagiert: Ab dem 2. Schulhalbjahr sollen Kinder der 3. und 4. Klasse täglich 20 bis 25 Minuten lesen. Diese fest eingeplante Lesezeit kann im Deutschunterricht, aber auch in anderen Fächern stattfinden. Entscheidend ist, dass sich Lesefertigkeiten und Motivation verbessern. Aber auch die Fähigkeiten in Mathematik sollen in Hessen besser werden. Dafür will man die Tests weiter ausbauen: Zukünftig gibt es an 60 Pilotschulen von der 3. bis zur 9. Klasse Mathe-Tests, bei denen auch digitale Diagnose- und Förderinstrumente (z.B. das Mathe-Lernsystem *Bettermarks*) zum Einsatz kommen. Die Kinder und Jugendlichen sollen „dann gemäß ihrem eigenen Tempo lernen und ihrem Bedarf nach gefördert werden“, so der Bericht in der *Frankfurter Rundschau* (fr.de, 9.8.2026). Allerdings: „eine gesonderte Zuweisung von Ressourcen gibt es nicht“, so der Bericht. **Der VkdL hält den Ansatz für gut, warnt aber vor immer mehr „Förderzeit“, die die Lehrkräfte investieren sollen, die aber dann in anderen Fächern fehlt.**

Unglaublich, aber wahr

Eine Lehrerin aus Nordrhein-Westfalen war 17 Jahre lang krankgeschrieben, hat parallel als Heilpraktikerin gearbeitet und klagt jetzt „ihre Zwangsversetzung in den Ruhestand“ ein (**BILD, t-online**, 12.8.2026). Die 62-Jährige hat während ihrer Krankschreibung ihr volles Gehalt bezogen, und bekommt nun auch noch die Urlaubstage, die sie wegen der Krankschreibung nicht nutzte, als Geld ausbezahlt. Wie es im BILD-Bericht heißt, entspräche diese Summe etwa 6.174,04 Euro. Um der Lehrerin den Beamtenstatus abzusprechen, „muss sie aber mit mindestens einem Jahr Freiheitsstrafe belegt werden“ — was jedoch unwahrscheinlich ist. Auch ist der Betrug in Deutschland nach fünf Jahren verjährt. Außerdem muss die Lehrerin nicht damit rechnen, das bislang angesammelte Gehalt zurückzahlen zu müssen. **Der VkdL bedauert zutiefst, dass solche Fälle den Lehrberuf in Misskredit bringen. Der Vertrauensverlust ist unermesslich!**

Lern-Bremse durch unkorrigierte Sehfehler

Zum Schulstart im August 2026 präsentierte das „**Kuratorium Gutes Sehen e.V.**“ die Folgen für Schüler, die nicht ausreichend sehen können. Der Bericht „**Better Education in Sight**“ fasst mehrere Ergebnisse von kontrollierten Schulstudien zusammen, die überwiegend aus China stammen. „Eine Brille macht aus einem Kind nicht automatisch einen guten Schüler. Aber wer Tafel, Buch oder Bildschirm klar erkennt, kann seine ganze Kraft ins Lernen stecken — statt ins Entziffern“, so betont *Dr. Wolfgang Wesemann* vom Kuratorium Gutes Sehen e.V. in Berlin. „Bekommen fehlsichtige Kinder eine passende Brille und tragen diese auch, verbessern sich ihre schulischen Leistungen messbar.“ Laut Angaben des Berufsverbandes der Augenärzte in Deutschland „sieht jedes zehnte Kind nicht richtig“. Und: 60 % der Sehschwächen werden zu spät erkannt. Eltern sollten auf folgende Symptome achten: „häufiges Blinzeln, Augenreiben, Kopfschmerzen und schnelle Müdigkeit“. (presseportal.de, 13.8.2026).

Erfolge beim IHK-Startup-Cup in Landsberg

Der **IHK-Startup-School-Cup** in Landsberg konnte erneut zeigen, welche Erfinder-Talente in Schülern schlummern. So entstand eine neue Geschäftsidee aus dem Projekt, das die Schüler aus Icking vorstellten: eine „**HeatToEat**“-Box, die auch ohne Mikrowelle selbstgekoktes Essen wärmen kann. Auch wenn die Schüler des Rainer-Maria-Rilke-Gymnasiums es zwar ins Finale, aber nicht auf die ersten drei Plätze schafften, so gehörten sie doch zu den besten Teams. Den **1. Platz** belegte das Dominikus-Zimmermann-Gymnasium Landsberg (Einlegesohle, die Strom erzeugt); der **2. Platz** ging an das Rhabanus-Maurus-Gymnasium Sankt Ottilien (intelligentes Schlüsselbrett) und den **3. Platz** belegten die Schüler vom Carl-Spitzweg-Gymnasium Germering (Dampfglättbürste).

Die Schüler mussten nicht nur eine Erfindung präsentieren, sondern auch „überlegen, wer ihr Produkt kaufen würde, wie viel es kostet, wie es vermarktet wird und ob sich daraus ein erfolgreiches Unternehmen entwickeln könnte“, so berichtet **merkur.de** (16.8.2026).